



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Homer's Odyssee.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

dinge praktisch, und da die Fälle dringender Natur sind, so kann die Regierung eine Feuerprobe ihrer Gesinnung nicht länger verschieben. Auch das Verlangen, daß den Ultrakatholiken eine Kirche eingeräumt werden solle, ist keineswegs in Vergessenheit gerathen und wird von verschiedener Seite lebendig betrieben. So fehlt es denn der Thatkraft nicht an Zielen und dem Conflict nicht an Nahrung; möge die Staatsgewalt zum Siege, der ihr nicht fehlen kann, sich freudig bereit finden.

E.

## Homer's Odysee.

Rossische Uebersetzung. Mit 40 Original-Compositionen von Friedrich Preller, in Holzschnitt ausgeführt von K. Brend'amour und K. Dertel.  
Leipzig, Alphons Dürr.

Friedrich Preller hat das Glück gehabt, eine große und schöne Aufgabe, welcher er zu dreien Malen in seinem Leben Jahre hingebendsten und begeistertsten Schaffens gewidmet hat, in der Fülle künstlerischer Kraft endlich in vollendeter Gestalt lösen zu können. Die Landschaften zur Odysee, welche zuerst an den Wänden des „römischen Hauses“ zu Leipzig, dann in erweitertem Cylus als wirksame, wenn auch nur mäßig große Kohlenzeichnungen entworfen wurden, schmücken als eine herrliche Reihe farbenschöner großer Wandgemälde das Museum der Stadt Weimar, welche dem Meister zur bleibenden Heimath geworden ist. Dort, wie in der Rotunde des städtischen Museums zu Leipzig, wo die großen Originalcartons der Weimarer Wandbilder aufgestellt sind, hat jeder empfängliche Beschauer den Wunsch empfunden: ein Werk wie dieses, an dem, bei aller schönheitsvollen Mitwirkung der Farbe, doch die Zeichnung der wesentliche Träger des künstlerischen Gedankens ist, in Verbindung mit dem Text des Gedichtes als Zierde einer schönen Homer-Ausgabe vervielfältigt zu sehen. Die Art und Weise, wie in der neuen Weihnachtsgabe des kunstsinigen Verlegers dieser Wunsch erfüllt worden ist, wird allen Verehrern des Meisters einen wahrhaften Genuß bereiten.

Der Verleger, welcher bereits eine Reihe der besten Schöpfungen neuer deutscher Kunst in Bildwerken von gediegener Ausstattung publicirt hat, wählte den Holzschnitt zur Wiedergabe des Cylus landschaftlicher und figürlicher Compositionen, von denen die letzteren (in Weimar als Predellen-

Fries in der Weise von Vasenmalereien ausgeführt) für den Zweck der Illustration der vierundzwanzig Gesänge vom Künstler umgestaltet, und zum Theil neu erfunden wurden. Nur so konnte der Typendruck des Textes mit den bildlichen Darstellungen ein völlig harmonisches Ganze bilden, wobei denn bescheidene ornamentale Ausstattung in den Rahmen der landschaftlichen Bilder, der als Titelbilder jedes Gesangs angeordneten Friesstücke und in symbolisch-decorativen Schlußvignetten die Verbindung bildet. — Wie der Beschauer sogleich erkennt, sind die Holzschnitte eine treue Wiedergabe der eigenen „Handschrift“ Prellers; in der bekannten kräftigen und originalen Weise seiner in klaren Conturen und Strichlagen ausgeführten Bleistiftzeichnungen, in „Carton-Manier“, d. h. nur Schatten und Licht, nicht die verschiedene Dunkelheit der Farbentöne ausdrückend. In der That sind nach den besonders für den Holzschnitt ausgeführten Bleistiftzeichnungen photographische Verkleinerungen direct auf den Holzstock übertragen und — fast durchgehend mit großer Meisterschaft — ganz in der Weise der Handzeichnung von N. Brend'amour (die Landschaften) und von A. Dertel (die Figuren) geschnitten worden. Möchte auch manches Auge statt der freien und kräftigen Strichführung die hier unmittelbar, wie sie der Stift des Malers zeichnete, im Druck wiedergegeben ist, eine elegantere, auch den Ton der Bilder andeutende „Uebersetzung“ vorziehen, an deren technische Feinheiten uns die Mehrzahl der modernen Holzschnittwerke gewöhnt hat, so kann man doch den großen Vorzug der vollen Originalität, der alsdann immer gefährdet würde, nicht hoch genug anschlagen. Manche Unebenheit, manche etwas derb und eckig gewordene Gestalt wird nicht länger stören, wenn das Auge bei wiederholter Betrachtung, vor Allem der Landschaftsbilder, gerade an der Ursprünglichkeit der großen Züge, in denen die Compositionen entworfen sind, den rechten Genuß zu finden gelernt hat.

Es bleibt ein ewig anziehendes Geheimniß: wie in den landschaftlichen Formen eines Stückes Erde, von den Sabinerbergen bis zur sicilischen Küste gerade die Rhythmen und Verhältnisse der Linien und Massen, die Grazie der Vegetation, die Harmonie der Färbung sich vereinigen, in denen das künstlerische Auge der Maler aller abendländischen Nationen Vorbilder einer idealen Umgebung von Gestalten des „goldnen Zeitalters“ — sei es antiker, christlicher oder moderner Mythie und Poesie — gefunden hat und finden wird. Gab Poussin vor Allem die großen Gebirgsbildungen mit schönen, aber mehr allgemein als individuell gehaltenen Vegetationsgruppen, so bildet Preller, in weiterer Entwicklung der Auffassung seines Vorgängers Joseph Koch, das schöne Einzelne jener Landschaften mit klassischem Schönheitsfinne zum Rahmen der homerischen Gestalten und ihrer poetischen Erlebnisse. Wir erkennen Spalten und Gefüge der Felsen von Capri, die Windungen der zähen ur-

alten Olivenstämme, die Eigenartigkeit jedes Laubes, selbst den Contur des schöngezackten Feigenblattes und der zierlichen Weingehänge, nirgends der conventionelle Vor- und Mittelgrund der alten historischen Landschaft, sondern Dertlichkeiten des eigenthümlichsten Gepräges, den Motiven der Dichtung wunderbar entsprechend, mit der ächtesten künstlerischen Nachempfindung der vom Sänger unbewußt angeschlagenen landschaftlichen Stimmung erfunden. Beschreiben ist hier unnütz: der Beschauer muß selbst die Freude empfinden, von den bekannten Worten der unsterblichen Dichtung geführt sich in die weiten Meeresufer, die Zauberärten und Orkusklüfte des wandernden Helden zu versehen, und beim Umschlagen des Blattes in der schlichten Zeichnung des deutschen Meisters die schönste Verwirklichung der heiteren wie der furchtbar-großartigen Phantasiegebilde zu finden. Vertraut geworden mit der überaus edeln Formensprache des Künstlers, wird er dann auch die ächt antike Einfachheit und Anmuth verstehen, die in der Erfindung (wenn auch nicht der Zeichnung und Ausführung) der Friesbilder zu Tage tritt; wie Sonne und Farbe vor dem geistigen Auge die schwarzen Umrisse der Landschaften erfüllen, werden auch aus den Holzschnitt-Zügen dieser kleinen Darstellungen Götter, Helden und herrliche Frauen herauswachsen.

Wir haben uns darüber nicht täuschen dürfen: daß seit etwa zwanzig Jahren die Verbindung von Kunst und Technik in den englischen und französischen Erscheinungen des Kunst-Büchermarkts vom Schnitt der Type bis zum Korn des Papiers und der Zeichnung des Einbands der deutschen (materiell so ungünstig situirten) Production im Durchschnitt voraus ist; ein so ächt künstlerisches Prachtwerk aber, wie der Preller-Homer, darf mit freudigem Stolze als ein unvergleichliches Ehrendenkmal deutscher Kunst begrüßt werden.

---

## Berliner Briefe.

Berlin, den 9. December 1871.

Die zweite Woche seit dem Zusammentritt des preussischen Landtags neigt sich ihrem Ende zu, und die Plenarsitzungen beginnen erst heute. Die Pause hat Niemand übel genommen: nicht die doppeltebigen Abgeordneten, die zugleich dem Reichstag und dem preussischen Landtag angehören, nicht das Publicum, welches für eine Zeit gern auf den Genuß der täglichen, viele viele